

# VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des  
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 42 - Jahrgang 2011



*Ein Kind  
ist uns geboren*

Bild: Hartig



PRO HUMANITÄTE  
gefördert auch durch die  
BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG

**BADEN-  
WÜRTTEMBERG**  
STIFTUNG  
Wir stiften Zukunft

## Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und Helfer,

meinem Gefühl nach hatte ich erst eben die Verbandsnachrichten 41 geschrieben, stelle aber verblüfft fest, dass die Zeit drängt, um mit der alljährlichen Weihnachtsausgabe zu beginnen.

Der geplante Urlaub ist wieder mal ins Wasser gefallen und ich bin froh, dass meine Frau mich noch nicht erschlagen hat.

Aber gravierende Änderungen in unserer Arbeitsstruktur erfordern einfach unablässig Präsenz.

Spendenrückgänge müssen analysiert, aufgefangen und, soweit möglich, durch noch intensivere Arbeit ausgeglichen werden. Sicher ist fehlende Pressepräsenz die eine Seite der Medaille, mehr jedoch sehe ich die Ursache hierfür in der Sorge unserer Bürger für die eigene Zukunft und das Hickhack um den Euro. Deshalb werden wir für die kommende Zeit vorsichtiger planen, um unsere Hilfsprojekte wie immer erfolgreich durchführen und beenden zu können. Wir können und wollen es uns nicht leisten, auf halbem Wege stehen zu bleiben.

Die Weihnachtszeit naht und damit auch wieder unser Einsatz vor einigen LIDL-Standorten, um MFOR-Lebensmittelpakete zu erbiten. Das Gymnasium in Engen sowie die Werkrealschule, die schon seit einigen Jahren bei dieser Aktion mithelfen, haben auch dieses Jahr ihre Hilfe wieder zugesagt. An vielen Orten fanden in großem Umfang wieder Kleidersammlungen statt, hauptsächlich im Oktober, um die Menschen in der Moldau im Winter mit warmer Kleidung zu versorgen und gegen die Kälte zu wappnen. In der letzten Ausgabe hatte ich berichtet, wie teuer ein Kilo Zucker in der Moldau ist. Diese Teuerung greift nun auch auf alle Lebensmittel über. Vorsorglich werden wir im Großhandel zusätzlich Lebensmittel erwerben, um dem drohenden Hunger zu begegnen und diesen möglichst in den Griff zu bekommen. Erfreulich ist, dass unsere Saatkartoffelaktionen in Moldau erfolgreich waren und damit vielen Familien geholfen werden konnte. Auch im kommenden Frühjahr wollen wir wieder Hilfe in dieser Form praktizieren.

Ein für mich bewegendes Erlebnis stellte eine Spende für Irma Sos, die 94-jährige Frau aus Budapest dar, ich berichtete in der letzten Ausgabe über den auf sie verübten Überfall, die ich ihr bei einer Durchreise übergeben durfte. Es kam ein gutes Gespräch zustande und erst nach langer, schamhafter Abwehr konnte ich ihr den Geldbetrag aushändigen. Den Kindern der Familie Gutu, die nun ihren zweiten OP-Zyklus hinter sich haben, geht es gut, ebenfalls „Dima“, dem Jungen, welcher vor knapp neun Jahren mit einer deutschen Granate spielte, die explodierte und ihn schwer verletzte. Seine erste und in diesem Jahr auch die zweite Operation waren sehr erfolgreich. Dima kann wieder normal essen und ist mit seinen 16 Jahren nicht mehr auf Brei und Flüssignahrung angewiesen. Was mich auch sehr freut, ist die Tatsache, dass unsere Arbeit hier in der Bevölkerung akzeptiert wird. Dies dokumentiert sich in einer ständig wachsenden Mitgliederzahl.

Zum besseren Verständnis möchte ich gerne noch einmal den Begriff Moldau erklären.

► Die Republik Moldau wird nicht Moldawien genannt. Sie hat auch nichts mit dem Fluss Moldau zu tun. Völkerrechtlich ist Moldau eine selbstständige Republik und wird, so wie wir uns Deutschland nennen, eben Moldau genannt. Auch ich habe mich bislang nicht korrekt an diese Bezeichnung gehalten, versuche es jedoch in Zukunft zu beachten. Wundern Sie sich also bitte nicht, wenn nur noch von: „in Moldau, nach Moldau etc.“ die Rede ist

Im Folgenden möchte ich versuchen, etwas ausführlicher über unsere Arbeit zu berichten.



# Kleider- und Wäschesammlungen

In den vergangenen Jahren hat sich herauskristallisiert, dass die Kleidersammlungen, die von den uns zuarbeitenden Frauengemeinschaften organisiert werden, im Allgemeinen einmal im Frühjahr und danach im Herbst stattfinden. Die diesjährige Sammlung hat alle bisherigen Erwartungen übertroffen. Während meines Oktoberaufenthalts in der Moldau hat mir Wilfried Kopp, unser sehr aktiver Mithelfer, die Arbeit abgenommen und ist fast fünf Tage mit dem Bus unterwegs gewesen, um die Unmengen an sortierter, gewaschener oder gereinigter Kleidung und Bettwäsche in unser Depot zu bringen. Die Gesamtmenge allein der Herbstlieferung beträgt etwa 18 Tonnen. In unendlich mühevoller Arbeit haben sich die verschiedenen Frauengemeinschaften im Kreis Konstanz, aber auch in Nachbarkreisen zusammengetan, Kartons besorgt, Räume reserviert, Freunde und Kolleginnen zusammengetrommelt und dann in konzertierten Aktionen jeweils mit maximal zwei Tagen Sammlungsdauer von morgens bis abends den Rücken krumm gemacht, um den Menschen in der Moldau, die zum Teil in erdrückender Armut leben, das Leben zu erleichtern. Hierzu gehört nicht nur Gemeinschaftssinn, sondern auch ein tiefes christliches Verständnis der Nächstenliebe. Mit großem Respekt darf ich schon seit vielen Jahren diese wichtige Hilfe in Anspruch nehmen, die von den Bedürftigen in der Moldau mit einer unvorstellbaren Dankbarkeit entgegengenommen wird. Es versetzt mich immer wieder in Erstaunen, wie hoch und nicht nachlassend der Bedarf überall in den Dörfern dieses Landes ist.

**Allen daran Beteiligten  
möchte ich nochmals herzlich danken  
für dieses große Engagement.**



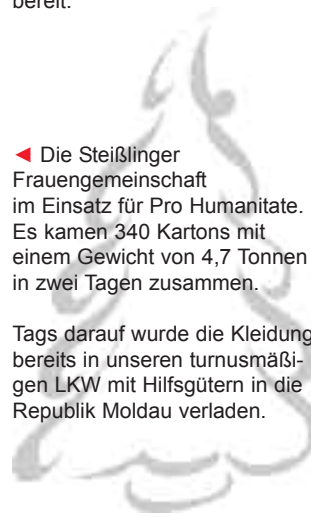
■ Wilfried hat wieder eine große Position Klinikwäsche geladen. In der durch uns geförderten traumatologischen Klinik in Moldau wird diese dringend benötigt.



▲ Die fertig gerichtete Position je Empfänger steht zur Abolung bereit.

◀ Die Steißlinger Frauengemeinschaft im Einsatz für Pro Humanitate. Es kamen 340 Kartons mit einem Gewicht von 4,7 Tonnen in zwei Tagen zusammen.

Tags darauf wurde die Kleidung bereits in unseren turnusmäßigen LKW mit Hilfsgütern in die Republik Moldau verladen.



## ► Kleiderhilfe aus der Schweiz

Seit einigen Jahren unterstützt auch eine Kirche aus der Schweiz unsere humanitären Aktionen.

Auch dort sind es überwiegend die Frauen, die in Gemeinschaftsarbeit in großer Menge Kleidung sammeln, waschen oder reinigen lassen, dann exakt sortieren und beschriften, und in Kartons hier anliefern. In diesem Jahr wurden die lästigen Zollformalitäten zwischen der Schweiz und Deutschland bezüglich dieser Einfuhr soweit vereinfacht, dass es einem ganz normalen Grenztransfer entspricht, was uns natürlich entlastet. 6,6 Tonnen, fertig in Kartons verpackt und auf Paletten eingeschweißt, ist das für unsere Arbeit ein wichtiger Bestandteil, mit dem wir unsere Aktivitäten in der Moldau ausweiten konnten.



■ Die Familie Eberhard aus der Schweiz lieferte mit ihrem Lastzug die auf Paletten fertig verpackte und beschriftete Kleidung in unser Depot.

Einmal hatte ich die Gelegenheit, dort in der Schweiz über unsere Arbeit zu berichten und dabei mitbekommen, wie akribisch diese kontinuierliche Arbeit abläuft. Generalstabsmäßig kann ich da nur sagen.

Herzlichen Dank an alle dort Beteiligten, die sich mit großer Liebe dieser Arbeit widmen.

## ► Depotüberlastung durch Hilfsgüter

Ende Oktober platzte unser Depot, das uns die Firma MEICHLE&MOHR, Kieswerke, schon seit vielen Jahren kostenlos zur Verfügung stellt, aus allen Nähten. Wo es ging, versuchten wir Platz einzusparen und hatten auch einiges ausgelagert. Unser Problem ist das fehlende Transportbudget. Jeder Transport kostet uns 3600 Euro, wobei alle Risiken von Standzeiten an den Grenzen eingeschlossen sind.

Erfreulicherweise hilft uns die Baden-Württemberg-Stiftung jährlich aus ihrem Budget mit einer Gesamtsumme in Höhe von 10 000 Euro, dies deckt jedoch nur etwa 25% unserer Transportkosten. Ohne diese Hilfen wäre es uns nicht möglich, unserem Auftrag zur Hilfe in Krisengebieten gerecht zu werden.

Auch an dieser Stelle möchten wir uns bei MEICHLE&MOHR sowie bei der BW-Stiftung ganz herzlich für die Hilfe bedanken.



▲ Einlagerung der Herbstkleidersammlung in unser Depot in Engen.

◀ Für den jeweils kommenden Hilfstransport werden die Güter zusammengestellt. Jeder Transport ist entsprechend dem Empfänger unterschiedlich bestückt.





# Beträchtliche Spenden der Firma HENKEL

Seit langer Zeit unterstützt uns auch der HENKEL Konzern aus Düsseldorf in sehr großem Umfang mit Wasch- und Reinigungsmitteln. Der Bedarf an diesen Produkten ist in der Moldau besonders hoch, weil der dortige Hygienestandard aus vielen Gründen mit dem unseren nicht vergleichbar ist und deshalb immer wieder Krankheiten mit teilweise epidemischem Verlauf ausbrechen.



■ Unser Lager platzt aus allen Nähten. Die unerwartete Hilfe der Firma Henkel ist ein Segen, beschert uns aber auch viel logistische Arbeit. Zusammen mit der Kleiderhilfe gehen in diverse Einrichtungen von Moldau jeweils Wasch- und Reinigungsmittel hinaus.

Neben zwei bereits erfolgten Großlieferungen in diesem Jahr stehen im November zwei weitere Großlieferungen mit jeweils 32 Europaletten Wasch- und Reinigungsmitteln an, die wir zusammen mit Kleidung und Nahrungsmitteln in die Moldau bringen werden. Großenteils gehen diese Hilfen in Kliniken, Kinder- und Altenheime, da dort die Gefahr der Infektion am höchsten ist. Bei allen unseren Kontakten mit der Bevölkerung werden ebenfalls Waschmittel ausgegeben. In der rumänischen und insbesondere der ehemals sowjetischen Moldau (heute Republik Moldau) stehen die Frauen teilweise immer noch, auch in der kalten Jahreszeit, in Bächen und Flüssen, um Wäsche zu waschen. Gewaschen wird meist noch auf dem Waschbrett oder mit Steinen. Waschmaschinen sind Luxus in ländlichen Gebieten, teilweise auch nicht einsetzbar, weil der Strom fehlt oder abgeschaltet wurde, da er nicht bezahlt werden kann. Diese Hilfe von HENKEL unterstützt unsere Bemühungen im medizinischen und sanitärhygienischen Bereich ganz wesentlich. Sie ruft bei den jeweiligen Empfängern immer wieder große Freude und Dankbarkeit hervor, da Waschmittel eigentlich zu den Luxusartikeln zählen.

**Liebe Firma HENKEL,  
lieber Herr Westhelle  
und alle Helfer,  
ihr könnt euch nicht vorstellen,  
was diese Hilfe für eine Freude  
bereitet.  
Vielen Dank  
für dieses große  
Engagement!**



■ Die Henkel-Lieferung mit Waschmitteln wird in unserem Moldau-Depot entladen. Wir haben hierbei Hilfspersonal das uns zur Seite steht.

## Hilfe durch Zahnarzt Einrichtung aus Pfullendorf

Im August dieses Jahres hatten wir die Möglichkeit, eine Zahnarztpraxis mit drei kompletten Behandlungszimmern und zwei Röntgenanlagen auszubauen. Es handelte sich um sehr gepflegtes Material, was uns bei der Demontage viel Zeit und Sorgfalt abverlangte. Wilfried Kopp, mein treuer Mitarbeiter, bekam vom andauernden Knien bei der Demontage allmählich dicke Kniegelenke. Er sagte nichts, aber ich merkte, dass es ihm gewaltig an die Knochen ging. Die Röntgenanlage, die auf einer Standsäule angebracht war und nicht so aussah, als wäre sie sehr schwer wäre, musste nach dem Entfernen der zwei oberen Halteschrauben vor dem Umkippen bewahrt werden. Dieses kostbare Gerät mit dem unerwarteten Gewicht von annähernd 300 Kilo wurde von mir abgefangen, wobei ich plötzlich spürte, dass es in meinem Brustkorb knackte. Jedenfalls konnte ich einen Sturz der Anlage verhindern. Später stellte sich heraus, dass zwei Rippen gebro-

chen waren. Ein blödes Handicap, weil die Heilung so lange dauert.

Die Demontage war teilweise so diffizil, dass wir den Inhaberen, jemanden zu bestellen, der die elektrische Demontage sachgerecht vornehmen sollte. Erfreulicherweise gelang dies auch, und so konnten wir nach etwa einhalb Wochen alles in unser Lager bringen, von wo es teilweise schon in Kliniken hinausging. Bedauerlicherweise fehlt uns jeweils der notwendige Kompressor zur Komplettierung, um drei autonome Zahnarzt einrichtungen in der Moldau zu integrieren. Unsere moldauische Mitarbeiterin Cristina und meine Wenigkeit hatten entsprechende Zahnklinik einrichtungen besucht und durch das alleinige Zusehen der Behandlungsmöglichkeiten fast Zahnweh bekommen. Soweit ich mich erinnern kann, ist es mittlerweile die sechste durch uns in Moldau verbrachte Zahnarzt einrichtung. Alle bisherigen sind voll im Einsatz, was mich sehr



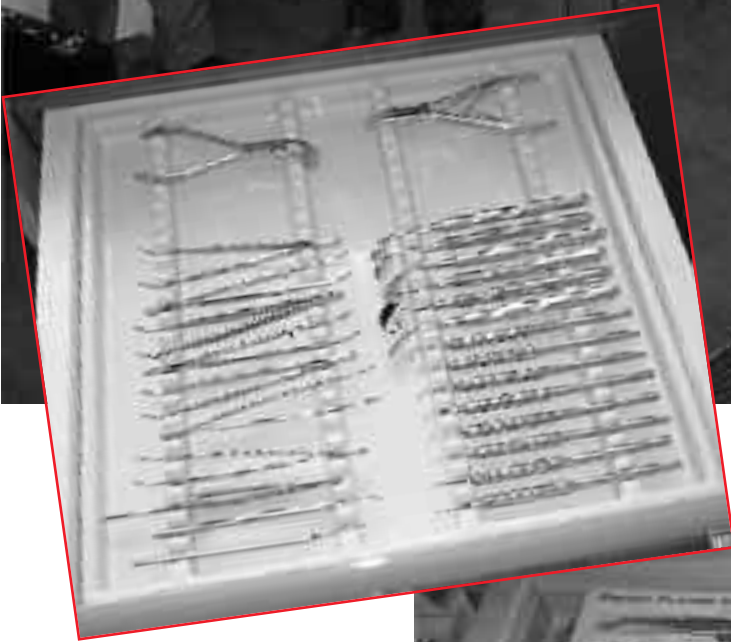
■ Ein modernes Röntgengerät unmittelbar vor der Demontage. Es ist für die moldauische Klinik in Jaloveni vorgesehen.



■ Unser Mitarbeiter Wilfried Kopp. Für ihn war die sehr umfangreiche Demontage körperlich dermaßen anstrengend, dass er symbolisch „Zahnschmerzen“ bekam. Ich forderte ihn auf, sich auf den Behandlungsstuhl zu setzen. Siehe da, die Zahnschmerzen verschwanden. Bilder: Hartig



■ Eine moldauische Zahnklinikabteilung in Jaloveni. Dort werden wir eine Sanierung durchführen. Im Hintergrund rechts der Rayonspräsident Silistraru, neben ihm ein Zahnarzt.



▲ Instrumentarium aus der Pfullendorfer Zahnarztinrichtung.

Sämtliches dringend benötigtes Material, wie Bohrer, Schleif- und Polieraufsätze für die Handstücke sowie sonstiges zahnärztliches Material sind vorhanden und wurden staunend entgegengenommen

Bilder: Hartig



## Unser Gemeinschaftsprojekt Stotmeister | Duravit | Emler | Pro Humanitate

Unser im vergangenen Jahr geplantes Bauprojekt für den querschnittsgelähmten Petru Titica, der wie ein Hund in einer zerfallenen Hütte lebte, geht dem Ende entgegen. Noch im Oktober konnte ich Aufnahmen anlässlich einer Baubesprechung mit dem verantwortlichen Bauingenieur Ion Vuico machen. Erfreut stelle ich fest, dass der Innenputz aufgebracht sowie die Elektroanschlüsse und Heizung fertig installiert waren.

Von der Firma STOTMEISTER, die uns schon seit vielen Jahren immer wieder behilflich ist, hatten wir erneut in großem Umfang Zementmischung, Außen- und Innenputze gespendet bekommen. Die Sanitärkeramik kommt von der uns ebenfalls schon lange unterstützenden Firma DURAVIT.

Kurz zuvor hatten wir eine von der Konstanzer Firma EMLER gestiftete sehr massive Haustür erhalten, die auch schon eingebaut



■ Einbau der sehr massiven Haustüre der Fa. Emler aus Konstanz für das Titica-Haus. Heizung und Innenputzarbeiten sind bereits erledigt. Die Elektromontage erfolgt noch.

wurde. Wegen der außergewöhnlichen Wandmaße fertigte das Haus EMLER freundlicherweise spezielle Türzargen an, die dann ebenfalls mit sämtlichen für den Bau noch fehlenden Türen gestiftet wurden und am 24. Oktober mit dem tur-

nusmäßigen Hilfstransport nach Moldau gingen. Diese Hilfe hat uns doch ganz wesentlich entlastet und mit dazu beigetragen, dass das Häuschen fast zeitgerecht fertig wurde. Dachrinnen, deren Abläufe und Firstbleche sind noch anzu-



■ Rohbau des Titica-Hauses in Razeni. Dachisolation und Dachmontage werden vorgenommen.





bringen. Die Innenböden sind isoliert und mit Bodenfliesen versehen, die Dusche ebenerdig mit Gefälle zum Ablauf, so dass sie für Rollstuhlfahrer mit einem aus unseren Sachspenden vorhandenem Duschrollstuhl befahren werden kann.

Eine ehemals ebenfalls vom Hause EMLER gespendete Küchenkombination, bestehend aus Kühlschrank, Herd und Spüle, hatten wir aufgehoben und installieren sie nun. Beim Küchenmobiliar machen wir uns noch Gedanken, da dieses ja nur vom Rollstuhl aus erreicht werden kann. Ich bin sicher, dass wir aber auch da noch fündig werden. Aus unserem hiesigen Bestand ist nun auch ein stabiles Krankenbett angeliefert worden, so dass ein Bewohnen schon einmal möglich geworden ist. Sicher fehlen noch viele Dinge, doch sind wir guten Mutes, nach und nach alles kompletieren zu können

Seitens moldauischer Behörden wurde das Katasteramt tätig und vermaß den ganzen Bau. Die Kosten für Gas-, Wasser- und Stromanschlüsse wurden unsererseits bereits beglichen, und im November soll der Bau abgeschlossen werden.

Insgesamt darf gesagt werden, dass die Kosten für das Häuschen aufgrund der konzertierten Zusammenarbeit erfreulich niedrig geblieben sind. Der Bauingenieur hat vollständig auf sein Honorar verzichtet und dieses für nicht vorhersehbare geringe Mehrkosten gespendet.

Für Petru Titica, einem jungen Mann, der eigentlich mit seinem freudlosen Dasein als querschnittsgelähmter Mensch, ausgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft, keine Hoffnung und Lebensfreude mehr erwarten konnte, sondern nur mit einer stolzen Haltung sein Dasein verteidigte, tut sich ein neues Leben auf.



■ Die ebenfalls von der Firma EMLER in Konstanz gestifteten Innentüren werden fachgerecht eingebaut. Der Innenfertigputz der Firma STOTMEISTER ist bereits aufgebracht.



▲ Die Heizkörper und isolierten Leitungen werden montiert und unter Putz verlegt.



◀ Nachdem wir eine gute Bodenisolierung vorgenommen haben, ist es sinnvoll die Böden durchweg mit Bodenfliesen zu versehen. Alle Räume müssen rollstuhlgerecht befahrbar sein.





■ Es ist Ende Oktober 2011. Wir besichtigen den Titica-Bau. Die Außenisolierung wird gerade angebracht. Danach kommt der Fertigputz von STO. Die Firstbleche sowie die Regenrinne fehlen noch..

Ich denke, es wird noch Zeit brauchen, bis er nach den langen Jahren des Alleinseins in bitterer Armut und moldauischem Dreck mit der Situation, wieder ein „normales moldauisches Leben“ beginnen zu können, fertig wird. Ganz bewusst habe ich mich von ihm, bis auf wenige Treffen, noch fern gehalten, um ihm Zeit zu lassen, sich psychisch einzufinden. Der Bau ist so gestaltet, dass er sich jemanden ins Haus nehmen kann, der ihn mitversorgt.

**Ich bin allen unseren Spendern sehr dankbar,  
dass wir aus dem allgemeinen  
Spendenaufkommen ein solches Projekt  
und eine Lebensperspektive  
für einen geschundenen Menschen  
haben verwirklichen können.**

***Danke für diese Hilfe!***



■ V.l.n.r.: Unsere Mitarbeiterin Cristina, Anatol und Petru Titica. Wir bringen ihn gerade zur medizinischen Untersuchung mit seinem durch uns gelieferten neuen Rollstuhl in die traumatologische Klinik.  
Bilder: Hartig



Informieren Sie sich unter: **www.mfor.de**

# Simion Solonar und sein Vater

**E**benfalls in der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten berichtete ich von dem schweren Brandunfall der Familie Solonar. Nachdem es uns gelungen war, die beiden Kinder der Familie GUTU in den vergangenen zwei Jahren durch den Einsatz von ganz erheblichen Spendenbeträgen wieder am normalen menschlichen Leben teil-

haben zu lassen, machte ich mir große Sorgen um das schwer verbrannte Kind Simion, aber auch um seinen später ausfindig gemachten schwer verletzten Vater. Durch unsere Zusage der Hilfe und auch finanzielle Unterstützung gelang es, beide soweit herzustellen, dass sie nach Hause entlassen werden konnten. Dem Vater konnte trotz

erheblicher Bedenken die rechte Hand erhalten werden. Er wird zeitlebens Schwerbehinderter bleiben. Das Kind mit seinen fünf Jahren ist schwer geschädigt. Starke Vernarbungen stellen sich ein, wobei ich hoffe, dass wir nicht in den Kreislauf gelangen, den die Kinder der Familie GUTU durchmachen mussten. Seinerzeit sagte mir die Oberärztin des Mannheimer Klinikums für Kinder, dass man durch gezielte Behandlungsmöglichkeiten vorbeugen könne. Bei meinem Oktoberbesuch in Mascauti, einem Ort im Grenzgebiet zu Transnistrien, also in der wilden Prarie, hatte ich zusammen mit Cristina Vater und Sohn besucht. Beide leben in einer ärmlichen, aber doch leidlich sauberen Hütte. Der Vater kümmert sich um das Kind. Simion wird nie wieder Haare auf dem Kopf haben. Er sieht aus wie skalpiert, hat aber derzeit außer einem heftigen Juckreiz wegen der Vernarbungen keine Schmerzen. Er benötigt dringend Heilgymnastik, die wegen der großen Entfernung zu Chisinau und fehlender Transportmöglichkeiten fast nicht wahrgenommen wird. Außerdem benötigt er dringend täglich Salben, um den Vernarbungen und dem Juckreiz vorzubeugen. Mit seinen Ellenbogen schiebt er den seitlichen Körper auf, was zu neuen Infektionen führt und entsprechend behandelt werden muss.

**I**ch konnte den beiden eine schöne große Lammfelldecke einer Spenderin aus Gottmadingen mitbringen, die im Winter dringend notwendig ist. Für Simion hatte ich ein kleines handgestricktes Puppenbettchen mit einem Püppchen drin als Spielzeug mitgebracht, welches er staunend in Empfang nahm und damit zu spielen begann. Diese Bettchen werden in liebevoller



■ Leonid Solonar mit seinem Sohn Simion in ihrer einfachen Behausung. Der Vater hat eine Fellmütze und -decke von einer Spenderin aus Gottmadingen erhalten. Simion ein gestricktes Puppenbettchen.

Bild: Hartig

Art von einer älteren Dame aus Kressbronn gestrickt.

**S**imion hatte ich gebeten, sich weitgehend zu entkleiden, damit ich Aufnahmen machen konnte, mit denen ich hier genauere Angaben für die Heilung einholen kann. Im Gespräch mit ihm und dem Vater erfuhr ich, dass das Kind und seine Kleidung durch die Explosion voll in Flammen stand, was nun auch durch die Bilder sichtbar wurde.

**D**erzeit suchen wir nach einer Patenschaft für den Jungen, da er sicher noch weitere medizinische Hilfe benötigt. Um ihn zu motivieren, selbst etwas gegen die Verbrennungen zu unternehmen, was bei einem Fünfjährigen nicht ernsthaft zu erwarten ist, versprach ich ihm, zu Weihnachten ein von ihm so sehr gewünschtes Spielflugzeug zu bringen, wenn er bis dahin die Arme wieder vollständig, also nicht nur bis Schulterhöhe, heben könne.

**C**ristina, unsere moldauische Mitarbeiterin, die selbst zwei Kleinkinder in ähnlichem Alter hat, entwickelte eine für mich wohlthuende Zuwendung und Wärme für den kleinen Jungen. Es muss für sie sehr schwer gewesen sein, diese Begegnung zu ertragen und zu verarbeiten. Meiner Erfahrung nach trennen sich hier oft die Wege zwischen mir und einer mitarbeitenden Person. So hart es klingt, diese Arbeit kann nur machen, wer die innere Einstellung zu Liebe den Mitmenschen gegenüber in sich trägt und die damit verbundene Last auf sich nehmen kann, ohne zusammenzubrechen. Ich bin dankbar, in Cristina einen Menschen gefunden zu haben, der diese Fähigkeit offenbar besitzt.

**W**ir werden die Familie Solonar mit Kleidung und Nahrungsmitteln unterstützen, können jedoch auf Dauer weitere finanzielle Hilfen nicht leisten und sind damit auf viele Hände angewiesen. Vielleicht gelingt es uns, zur Weihnachtszeit doch jemanden zu finden, der sich des Jungen annehmen kann.



■ Unsere moldauische Mitarbeiterin Cristina hilft Smion beim Ankleiden. Er ist kein weibliches Wesen mehr gewohnt. Seine Mutter ist vor über einem Jahr an einem Krebsleiden verstorben. Er ist über Cristinas Gegenwart sichtlich froh.



**A**uch für das kommende Jahr bitte ich um Ihre Hilfe. Wir werden versuchen, diesen Kreislauf der furchtbaren Verstümmelung kleiner Kinder durch Verbrennungen auch auf anderer Ebene zu unterbrechen. Hierzu bedarf es natürlich einiger Spenden und unseres Einwirkens auf moldauische Medien, ich denke da an das Fernsehen. Es gibt einfach zu viele kleine Opfer! Auch hier werde ich einen „Runden Tisch“ veranlassen.



■ Esstisch der Beiden in ihrer Hütte.

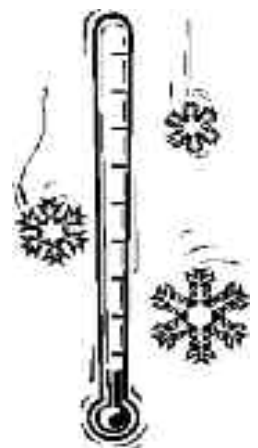


■ Simion und Cristina! Man spürt förmlich wie der kleine Junge auflebt wenn Cristina da ist. Vater und Sohn respektieren sie als Respektperson. Beide ermahnen sich gegenseitig wenn bei ihnen etwas nicht in Ordnung ist mit den Worten: „.....warte bis Tante Cristina da ist, der werde ich es dann sagen.“



■ Blick auf den Wohn-, Schlaf-, Koch- und Essraum. Es ist alles sehr einfach, für moldauische ländliche Verhältnisse, jedoch sauber.

Die Wasserversorgung stellt ein großes Problem dar. Heizmaterial fehlt ebenfalls.



## Reaktionen auf unerwartete Hilfe!

*Unsere moldauische Mitarbeiterin Cristina berichtet:  
Lieber Herr Hartig,*

*neulich war ich im Dorf Codreanca, um die Verteilung der humanitären Hilfe zu koordinieren. Der Bürgermeister hatte u.a. einen Rollstuhl für eine alte Dame, ehemalige Lehrerin im Dorf, vorbereitet und wir wollten zusammen diesen Rollstuhl der Dame, die sich sehr schwer bewegt, schenken.*

*Als wir ins Haus mit dem Rollstuhl hineinkamen, hat uns die Reaktion der Dame sehr überrascht. Sie begann zu schreien und heftig zu fuchteln. Wir dachten gleich, sie sei krank, oder hat irgendwelche Schmerzen, und benahmen uns ganz still und vorsichtig. Wir konnten einfach nicht verstehen, was los war. Die Frau, die sich um die alte Dame kümmert, versuchte ihr zu erklären, dass wir keine Feinde sind(!) und dass wir ihr keinen Schaden zufügen(!). So was habe ich ehrlich noch nie erlebt. Endlich hat die Frau uns auch aufgeklärt: Die ehemalige Lehrerin hatte Angst, wir seien Leute aus einem Altenheim und würden sie abholen (der Rollstuhl passte genau in dieses Bild). Einige Minuten hat es gedauert, bis die alte Lehrerin verstand, wer wir sind und sich dann beruhigt hat. Sie hat sich sehr bedankt für den Rollstuhl, war mit Tränen in den Augen... und war trotzdem bestimmt froh und erleichtert, als wir ihr Haus verlassen haben, ohne sie.*

*Liebe Grüße aus Moldau,  
Ihre Cristina*



## Unsere Bürokräft Helga Pauli im Einsatz.



Seit vielen Jahren ist Frau Pauli in unserem Büro eigenverantwortlich für die Abwicklung des Schriftverkehrs, wie Erstellung der Spendenbelege, Telefonverkehr, Buchhaltung und der steuerlichen Abwicklung unserer Verbandsarbeit zuständig.

Dies stellt für mich eine ganz wesentliche Entlastung dar und trägt damit zu meiner inneren Ruhe ganz wesentlich bei.

Frau Pauli erledigt jeweils montags und dienstags diese Tätigkeiten und ist damit auch nur zu diesen Zeiten telefonisch erreichbar.

Für ihre Hilfe ist ihr der gesamte Vorstand sehr dankbar.



## Behindertentoilettenanlage mit Dusche in traumatologischer Klinik erstellt

In der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten hatte ich über die schockierende Feststellung berichtet, dass in der traumatologischen Klinik der Moldau durch eine mir unbekannt Organisation nach Mitteilung des Klinikdirektors mit Mitteln der EU zwei sanitäre Toiletten errichtet wurden. Diese sind aber wegen ihrer geringen Breite weder von operierten Patienten noch von Gehbehinderten oder Rollstuhlpatienten benutzbar.

Unser Patient Petru Titica hatte als Querschnittsgelähmter nicht die Möglichkeit, seine Notdurft zu verrichten, weshalb er fluchtartig, nach meiner Bitte um Überprüfung seines Gesundheitszustands, die Klinik verließ. Cristina unterrichtete mich davon und so entdeckten wir den Mangel.



■ Der noch nicht ganz vollständige Toiletten- und Duschaum für Schwerbehinderte in der traumatologischen Klinik in Chisinau. Haltegriffe und Befestigung für die Dusche fehlen noch. Ansonsten ist der Raum in der Klinik eine räumliche „Perle“ geworden. Bild: C. Grossu

**Durch Ihre Spenden, liebe Leser, konnten wir eine dem europäischen Standard entsprechende Behindertentoilette und zusätzlich noch eine für Behinderte geeignete Duscheinrichtung einbauen.**

Es ist ein befriedigendes Gefühl festzustellen, dass durch Spenden langsam, aber kontinuierlich nun auch in dieser durch uns seit Jahren unterstützten Klinik wesentliche Fortschritte erkennbar werden.



Informieren Sie sich unter: [www.mfor.de](http://www.mfor.de)

# SPENDENKONTEN

**Volksbank Hegau eG**

(BLZ 692 900 00)

Konto-Nr.: 13 13 100

IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100

BIC: GENODE 61 SIN

**Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell**

(BLZ 692 500 35)

Konto-Nr.: 36 36 36 2

IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362

BIC: SOLADES1 SNG

**Volksbank Hegau eG**

(BLZ 692 900 00)

Konto-Nr.: 91 36 00

IBAN: DE 71 692 900 00 0000 913600

BIC: GENODE 61 SIN

**Commerzbank Singen**

(BLZ 692 400 75)

Konto-Nr.: 444

IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00

BIC: COBADEFFXXX

# Weihnachtshilfsaktionen

Auch in diesem Jahr haben wir, ermuntert durch die große Resonanz der vergangenen Jahre, wieder vor, Lebensmittel Paketaktionen zu starten. Wieder werden wir an vier Stationen vor LIDL-Märkten präsent sein, und zwar in **Radolfzell, Gottmadingen, Engen** und in **Singen**.

Um nicht wie in der Vergangenheit beengt, der Kälte und einem durchnässtem Zeltprovisorium ausgesetzt zu sein, haben wir ein Scherenzelt bekommen, welches über Nacht stehen bleiben kann, stabil und geräumiger ist. Auch hoffen wir wieder auf die Hilfe der Sanitärfirma WIDMANN, uns mit einer Propangasheizung das Leben ein wenig zu erleichtern.

Erfreulicherweise haben sich einige Personen gemeldet, die uns beim Einpacken der MFOR – Lebensmittelpakete helfen wollen.

Die entsprechenden Orte und Zeiten werden, falls uns dies vor Redaktionsschluss nicht mehr gelingt, in der Presse bekannt gegeben.

Keinesfalls möchte ich es versäumen, Ihnen an dieser Stelle aufzulisten, was in ein solches Paket hinein, aber auch nicht hinein darf.

Nebenstehendes Merkblatt verdeutlicht den Sachverhalt.







► **Was ist ein MFOR-Hilfspaket?**

Mit MFOR-Hilfspaketen geschieht humanitäre Hilfe von Mensch zu Mensch. Die Empfänger sind Bedürftige in armen Ländern: Familien mit Kindern, Rentner und Behinderte. Die Absender sind Einzelpersonen, Familien oder Gruppen. Wir transportieren die Pakete schwerpunktmäßig in den Wintermonaten nach Moldawien, das derzeit ärmste Land Europas, und verteilen sie dort an die Bedürftigen.

► **Was kommt in ein MFOR-Hilfspaket?**

Etwa 10 bis 20 Kilogramm haltbare Grundnahrungsmittel. Dringend benötigt werden: Reis, Teigwaren, Linsen, Mehl, Zucker, Kokosfette oder Biskin, Kaffee, Tee, Kakao, Bonbons, Vitamin-C-Tabletten, Backpulver oder Trockenhefe, Tomatenmark in Dosen (nicht in Tüten), Dosenmilch (keine Tüten), Zahnpasta und Zahnbürsten, eine Nagelschere und Niveacreme, wegen der ständigen Stromrationierungen sind Kerzen sehr gefragt. In diesem Jahr sind auch Dosennahrungsmittel wie Suppen und Fleischgerichte erlaubt.

Zusätzlich werden aber auch benötigt: Waschpulver und Seife. Diese dürfen aber keinesfalls in den Lebensmittelpaketen enthalten sein. Bitte verstehen Sie, dass diese Dinge separat in einem Paket verpackt sein müssen.

► **Was darf keinesfalls in ein MFOR-Hilfspaket?**

Lebensmittel mit beschränkter Haltbarkeit (unter einem Jahr), Milchpulver, Butter, Margarine etc., Streichhölzer, Feuerzeuge (Sicherheit!), Drucksachen, Bücher, Spielwaren, Kleider, Schuhe, Seife (alle anderen Lebensmittel nehmen deren Geruch an), Wurst- oder Fleischwaren, Gebäck, Konserven in Glasgefäßen, Flaschen aus Glas oder Kunststoff (geht zu Bruch!), Getränke in Tetra-Packs oder Tüten sowie Medikamente. Bei Missachtung dieser Vorschriften wird der Zoll den ganzen LKW zurückschicken. Das verursacht gewaltige Kosten!

**Wichtig:**

**Das Mindesthaltbarkeitsdatum muss wenigstens 1 Jahr betragen.**



Bilder: Hartig



# Oktoberfest in Nenzingen zugunsten Pro Humanitate

Mitte des Jahres kam Herr Manuel Seliger aus Nenzingen auf uns zu und informierte sich über unsere Tätigkeit. Einige Zeit später teilte er mit, dass er seit einigen Jahren in Nenzingen mit Freunden und seinem Verein NENZINGER JUGEND e.V. das Oktoberfest organisieren würde. Es habe in den vergangenen Jahren einen solchen Umfang angenommen, dass er von dem Erlös gerne zugunsten unserer Arbeit spenden wolle. Gesagt, getan!

Lange Zeit hatte ich dann anderes im Kopf, war ständig unterwegs und hatte diese Veranstaltung nur im Hinterstübchen. Am 7. September erinnerte mich mein Kalender daran, bei Herrn Seliger nachzufragen, wann denn das Fest steige, da ich versuchen müsse, meine Auslandstermine abzustimmen. Es klappte alles und Herr Seliger händigte mir für das „Nenzinger Oktoberfest“, welches am 11. September logischerweise in Nenzingen stattfand, zwei Eintritts-Plaketten aus. So

waren Wilfried Kopp und meine Wenigkeit an diesem Abend überpünktlich da. Eine riesige Warteschlange stand vor der Festhalle und ich fragte mich, wie die kommenden Stunden ablaufen würden. Wir waren überrascht, mit welcher Ordnung und Disziplin das Management betrieben wurde. Als wir „drin“ waren, traf ich viele Bekannte aus meiner früheren Berufszeit und wurde freudig begrüßt. Es stellte sich eine wohltuende Stimmung ein, wenngleich ich den Lärmpegel nicht mehr gewohnt bin. Überrascht stellte ich fest, dass ich zwar Demonstrationen in unseren Hilfsgebieten gewohnt bin, da dort anscheinend wegen ständig zu erwartender Auseinandersetzungen der Adrenalin Spiegel höher ist als bei einer solchen Veranstaltung, zu der man gelöst hingeht. Hier fühlte ich mich durch die Menschenmenge aber etwas bedrängt, und so verließen Wilfried und ich doch noch zu sehr christlicher Zeit das Fest. Auf der Heimfahrt staunten wir nochmals über diese gelungene Veranstaltung.

## Die Hauptveranstalter



v.l.n.r.: Manuel Seliger, Manuel Kledt, Tobias Münnich, Oliver Schweizer, Simon Feucht, Jonathan Kledt

Bild: Seliger



■ Wo ist eigentlich der Unterschied zwischen dem Münchner- und dem Nenzinger Oktoberfest?  
 Ich verrate es Ihnen! Beim Münchner gibt's nix, beim Nenzinger hat es eine starke soziale Komponente!

Sicher waren eine Unmenge von Helferinnen und Helfern viele Tage beschäftigt und am Ende der Veranstaltung wohl auch „fertig“.  
 Ein Ereignis solcher Größe erfordert ein hohes Maß an Logistik und Einsatzbereitschaft aller Beteiligten.

Unser Vorstand, insbesondere aber die Menschen, die unsere Hilfe erhalten, möchten allen Beteilig-

ten an dieser humanitären Aktion sehr herzlich danken. Hilfe ist keine Selbstverständlichkeit!

Dass sie wie hier von Herzen kommt, freut mich ganz besonders, zeigt es doch, dass unsere Jugend sehr wohl soziale Verantwortung kennt und auch zu tragen bereit ist.



■ Hochstimmung in der Nenzinger Festhalle

# Runder Tisch in Moldau

Seit langer Zeit hatte ich in Moldau insistiert und darum ersucht, mit allen maßgeblichen Ministerien im Rahmen eines Runden Tisches Gespräche zu führen, die dem Zweck der Erleichterung der Einfuhr humanitärer Hilfe, der Zollformalitäten und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dienen sollten.

Nach mehrfachem Insistieren kam dann zum zweiten Mal der Runde Tisch zusammen. Die Begegnung war brisant, da ich einige unangenehme Themen auf der Tagesordnung hatte. Am 18. Oktober fand das Treffen im moldauischen Gesundheitsministerium statt. Er umfasste 17 Teilnehmer. Die Leitung hatte Vize-Gesundheitsminister Mihai Magdei, den ich schon seit 1994 kenne und der sporadisch immer mal wieder im Amt war. Außerdem waren drei Abgeordnete des moldauischen Parlaments, ein Vertreter der Deutschen Botschaft, Vertreter der Zollbehörde, der humanitären Kommission, drei Vertreter des Vereins Abgeordnete für die Bevölkerung, mit denen wir zusammenarbeiten, und Klinikdirektoren, u. a. auch der Herzchirurg Dr. Anatol Ciubotaru, unsere Mitarbeiterin und Dolmetscherin Frau Cristina Grossu und meine Wenigkeit anwesend.

Es ging zur Sache, wobei sich nach meinem 40-minütigen Beitrag bestätigte, dass die Mehrheit der Anwesenden von der Problematik überhaupt keine Ahnung hatte und eifrig Notizen machte. Besonders auffällig war, dass selbst Herr Magdei als Leiter der Runde und Vizegesundheitsminister nichts wusste von einer Städtepatenschaft mit Mannheim, dem Vorhaben der Donauschutzkommission, die Nicht-EU Anrainerstaaten der Donau wirtschaftlich zu integrieren, und der seit Mai 2011



■ V.l.n.r.: Uns zugewandt Cristina Grossu, Dirk Hartig, Jan Hecker (Deutsche Botschaft), ganz rechts: Mihail Magdei, Vize-Gesundheitsminister in Moldau  
Bild: P. Munteanu

fehlenden Beantwortung einer an das moldauische Gesundheitsministerium gerichteten Initiative der Medizinischen Hochschule Hannover. Ich bezeichnete es als eine Schande für die Republik Moldau, dass so wenig Informationsfluss herrsche, zumal keiner der übrigen Anwesenden jemals etwas von diesen Dingen erfahren habe. Moldau wünsche Investitionen sowie Aufnahme in die EU, sei aber nicht in der Lage, den Minimalanforderungen zur Bearbeitung der Dinge nachzukommen. Kontinuität sei erforderlich, ohne die eine Regierung auf Dauer nicht existieren könne. Erschreckend sei die gravierend hohe Abwanderung der Bevölkerung ins Ausland. Bedauerlich sei es auch, dass Moldau nach 20 Jahren der Selbstständigkeit und unserer intensiven Hilfe es bislang nicht geschafft habe, unter den Hilfsorganisationen die schwarzen von den weißen Schafen zu trennen. Die ständigen unnötigen Grenzaufenthalte müssten ein Ende haben und ich würde den Saal nicht verlassen, bis ich einen entsprechenden Sonderausweis, so wie auch in den früheren Jahren, erhalte, der einen schnelleren Grenztransfer zulasse. Das am 16. August des Vorjahres zwischen mir und dem moldauischen Ministerpräsidenten V. Filat unter-

zeichnete Abkommen über die humanitäre Zusammenarbeit würde erfreulicherweise Früchte tragen und die Transporte vereinfachen. In einer Schlussbemerkung entschuldigte ich mich, einen solchen Berg an Aufgaben in den Raum gestellt zu haben, jedoch sei dieser ja nun auf viele Schultern verteilt und das Tragen damit etwas leichter. Ich gewann den Eindruck, dass insbesondere die anwesenden Parlamentsmitglieder mit meinen Informationen sehr viel Bewegung ins Parlament bringen werden. Mein Wunsch, den Runden Tisch zu einer Dauereinrichtung werden zu lassen, wurde aufgenommen und für Mai des kommenden Jahres ein erneutes Treffen vorgeschlagen.

Der anwesende Protokollführer fertigte auf seinem Laptop das Protokoll. Tags darauf bat ich um Überlassung des Protokolls musste jedoch erstaunt zur Kenntnis nehmen, dass sein Laptop entweder gestohlen oder anderweitig verschwunden sei.

Ich bin dem Vertreter der Deutschen Botschaft, der ja ebenfalls Protokoll führte, sehr dankbar, dass sein Protokoll zur Verfügung stand und es mir unmittelbar nach meiner Anforderung überlassen wurde.



■ Gesamtaufnahme des „Runden Tisches“ am 18.10.2011 im moldauischen Gesundheitsministerium

Bild: P. Munteanu

In dem Schriftwechsel zwischen unserer Botschaft in der Moldau und mir ist ein netter Satz enthalten. Er lautet: „Sie machen aber ganz schön Druck in der Zusammenarbeit!“ Als ich mich in einer späteren Mail entschuldigte, eventuell zu viel Dampf abgelassen zu haben, kam eine neue Aussage mit der Bemerkung:

*„Guten Tag Herr Hartig,  
das mit dem Druck in einer vorherigen Mail war nicht auf die Anfertigung des Protokolls bezogen, sondern auf die Art und Weise, wie Sie die Interessen, die Pro Humanitate verfolgt, energisch vertreten. Die Ankündigung der Aufkündigung der Kooperation dürfte einiges bewegen, denke ich persönlich. Ich empfinde die Arbeit mit Ihnen als sehr angenehm.“ Mit freundlichem Gruß, Jan Nils Hecker*

Grundsätzlich ist zu sagen, dass das Treffen positiv zu bewerten ist. Es hat einige Bewegung in der oberen Ebene der Regierung gegeben, die noch Tage danach zu einer internationalen Pressekonferenz geführt hat, bei der ich im Rahmen einer Bildkonferenzschaltung von Deutschland aus nochmals präzise meine Meinung darlegen konnte. Es gab hierbei einen Punkt, den ich massiv monierte, derzeit jedoch nicht darüber berichten möchte, da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, bei dem in der Moldau eine maßgebliche Person Schaden erleiden könnte. Unsere Verbandsnachrichten werden auch dort mit großem Interesse gelesen.

# SPENDENKONTEN

**Volksbank Hegau eG**

**(BLZ 692 900 00)**

**Konto-Nr.: 13 13 100**

**IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100**

**BIC: GENODE 61 SIN**

**Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell**

**(BLZ 692 500 35)**

**Konto-Nr.: 36 36 36 2**

**IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362**

**BIC: SOLADES1 SNG**

**Volksbank Hegau eG**

**(BLZ 692 900 00)**

**Konto-Nr.: 91 36 00**

**IBAN: DE 71 692 900 00 0000 913600**

**BIC: GENODE 61 SIN**

**Commerzbank Singen**

**(BLZ 692 400 75)**

**Konto-Nr.: 444**

**IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00**

**BIC: COBADEFFXXX**

***Bei Spenden bitte darauf achten,  
dass unbedingt vollständige Adressangabe  
im Überweisungsschein erfolgt,  
sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!***

# SCHULAKTIONEN

Sowohl die Werkrealschule als auch das Gymnasium in Engen starten in diesem Jahr wieder Hilfsaktionen für Pro Humanitate.

Unter Leitung des Lehrers Thomas Jochim in Engen finden schon seit vielen Jahren Weihnachtsbasare statt, bei denen Bastelsachen und selbstgezogene Kerzen auf dem Weihnachtsmarkt verkauft und der Erlös zugunsten unserer Projekte gespendet wird. Das Gymnasium sammelt und packt unter Leitung des Lehrers Ole Wangerin MFOR-Lebensmittelpakete.

Es freut uns ungemein, dass sich sehr viele unterschiedliche Altersklassen unserer Schulen mit großer Begeisterung einbringen, aber auch über die Situation in den Teilen der Welt informiert werden,



■ 2.v.l. Thomas Jochim mit seiner Schulklasse. Anlässlich unseres Bildervortrages über die Situation in Moldau herrschte tiefe Betroffenheit. Bild: Hartig

deren Menschen sich in sozialer Ebene weit unterhalb der unsrigen bewegen müssen. Das Bewusstsein teilen zu lernen ist meiner Auffassung nach wichtiger Bestandteil nicht nur der Kirchen, sondern

eben auch Erziehungsaufgabe in Schulen. Den beiden hiesigen Institutionen möchte ich schon an dieser Stelle herzlich für Ihren Einsatz danken.

**Der Verbindungslehrer des Engener Gymnasiums, Ole Wangerin, schreibt:**

## Schüler helfen

Mit großer Begeisterung packen die Schülerinnen und Schüler am Gymnasium Engen auch in diesem Jahr wieder Lebensmittelpakete für die Republik Moldau. Bereits zum dritten Mal unterstützen sie damit die Arbeit von PRO HUMANITÄTE und schärfen das soziale Profil ihrer Schule. Im vergangenen Jahr sammelten sie knapp 1,2 Tonnen Lebensmittel und konnten Dirk Hartig darüber hinaus einen Spendenscheck in Höhe von € 575 übergeben. „Wir wünschen uns, dass ein möglichst großer Teil unserer Spende den Schulprojekten in Milestii-Noi oder Otac zugute kommt“, hatten die Schüler damals gesagt. Seither haben sie sich immer wieder auch im Unterricht mit dem Schicksal der Menschen in der Republik Moldau auseinander gesetzt und möchten ihre Sammelergebnisse des vergangenen Jahres nach Möglichkeit noch übertreffen. „Wenn es uns gelingt den Schülerinnen und Schülern die große Not in der Moldau näher zu bringen, erhöhen wir damit nicht nur die Spendenbereitschaft – wir leisten letzten Endes einen Beitrag zur europäischen Verständigung. Vielleicht entwickelt sich aus unserem humanitären Engagement eines Tages wirklich ein Austausch, von dem beide Seiten profitieren können. Schon jetzt haben wir interessierte Schüler aus der 10. Klasse, die sehr gerne einmal mit in die Republik Moldau reisen wollen, um die Situation vor Ort kennenzulernen.“, berichtet Verbindungslehrer Ole Wangerin, der für die Organisation der Paket-Aktion von Ort zuständig ist. Zwischen 14. November und 9. Dezember werden die Lebensmittelpakete im Gymnasium gesammelt, deren Inhalt überprüft und dann an PRO HUMANITÄTE weitergegeben. Nicht nur Schüler und Eltern, auch Lehrer, Mitarbeiter und jeder, dem das Schicksal der Menschen in der Republik Moldau am Herzen liegt, kann ein Lebensmittelpaket im Sekretariat abgeben.

Infos: [www.gymnasium-engen.de](http://www.gymnasium-engen.de),  
Tel. 07733/ 9428-40.



Bild: Wangerin

# Gedanken über Hunger in unserer Welt

*„Seid fruchtbar und mehret euch, erfüllet die Erde und macht sie euch untertan!“,  
so steht es in der Genesis.*

Unter dem Gesichtspunkt der weltweiten Hunger- und Hochwasserkatastrophen ist das eine furchtbare und verpflichtende Aussage. Gegen Ende Oktober 2011 haben wir lt. Statistik nun 7 Milliarden Menschen auf dieser Welt. Wie ist das aber mit dem Hunger und den Hochwasserkatastrophen? Sind wir nur in der Lage, den ersten Halbsatz dieser Aussage zu erfüllen, indem wir uns vermehren? Wie ist es mit dem zweiten Halbsatz? Auf welche Weise machen wir uns die Erde untertan? Kommen wir der Verpflichtung nach, kraft unserer geistigen Fähigkeiten uns die Erde untertan zu machen, ohne sie zu zerstören?

Die immer wieder auftretenden Hungersituationen zeigen unsere Unzulänglichkeiten drastisch auf, und das bedrückt nicht nur, sondern verpflichtet zu Hilfe.

Das Wissen, stets zur Minderheit derjenigen zu gehören, die den Versuch wagen, diese Aussage positiv zu gestalten, darf nicht mutlos machen, sondern ist Ansporn zum **„jetzt erst recht“!**

Auch unter diesem Gesichtspunkt sehe ich unsere Arbeit und es macht froh, feststellen zu dürfen, wie viele Menschen sich aus den unterschiedlichsten Gründen verpflichtet fühlen, den Bedürftigen Hilfe zukommen zu lassen.



„Normaler Zustand“ in vielen Häusern moldauischer Dörfer. Kälte, Armut, Hunger, Vernachlässigung, fehlende Kleidung, mangelhafte medizinische Versorgung, Wassernotstand und oftmals fehlende Eltern sind an der Tagesordnung.

Bilder: Hartig

Das Hickhack vieler Organisationen um Spendenerhalt, oftmals unter Einsatz gewaltiger Werbeausgaben, ist nicht unsere Sache. Wir haben dafür kein Geld und würden es auch nicht ausgeben wollen. *Humanitäre Hilfe hat sich leider Gottes kommerzialisiert.* Wir werden aufpassen, nicht in diesen Strudel zu geraten. Erst kürzlich bin ich angesprochen worden, weshalb wir nicht in Libyen, Indien oder der Türkei angesichts der dortigen Katastrophen helfen würden. Die Antwort lautete, wir sind eine sehr kleine Minderheit als Hilfsorganisation. Es ist besser, kontinuierliche Hilfe auf allen Ebenen in *einem* Krisengebiet zu leisten, als sich dem Strom derjenigen anzupassen, die ständig den öffentlich spendenträchtigen Ereignissen nachjagen.

Das zurückliegende Jahr hat uns sehr viel Arbeit beschert, so dass ich manchmal nicht wusste, wie es weitergehen soll, und dennoch, es ging immer weiter. Dank vieler Beteiligter, die sich mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten einbrachten, konnten überzeugende Ergebnisse erreicht werden. Ich bin nur unzulänglich in der Lage, diese immer wieder aufzuzeigen, auch fehlen mir oft die Zeit und das Forum hierzu.

Die Tatsache, dass inzwischen etwa 5000 Menschen unsere Arbeit unterstützen, macht froh und dankbar zugleich. Und der Umstand, jedes Jahr zu Weihnachten in für unsere Verhältnisse großzügigem Umfang Lebensmittelhilfe und Spenden zu erhalten, gibt ein unglaubliches Sicherheitsgefühl, die Notleidenden weiterhin unterstützen zu können.

Wir alle danken Ihnen, dass Sie uns als Mitglieder und Spender zur Seite stehen. Nur die kontinuierliche Hilfe durch unsere Dauerspender, aber auch unsere wenigen Großspender, trägt unsere Arbeit. Sie macht uns immer wieder froh und gibt Kraft, diese positiv anzugehen. Wir werden Ihrem Auftrag zur Hilfeleistung nachkommen!

**Für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage  
und das Neue Jahr  
wünschen wir Ihnen viel Freude, Zufriedenheit und Erfolg.  
Dort wo Krankheit und Leid vorhanden sind,  
wünschen wir Ihnen Kraft und Gottes Segen,  
damit umgehen zu können.**

# **Frohe Weihnachten**

**wünscht Ihnen allen  
Ihr Vorstandsteam:  
Friedbert Bayer, Thomas Obitz, Maik Baumann  
und Dirk Hartig**



#### **IMPRESSUM:**

**Verantwortlich für Inhalt  
und Redaktion:**

D. Hartig

**Herausgeber:**

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,  
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

**Layout und Gestaltung:**

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 935

**Lektorin:**

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

**Druck:**

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.